Silesia.
Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof=Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 2. Dienstag, den 5. Januar **1847.**

Mysterien von Lüben.
Kein Roman und doch ein Roman.

1tes Kapitel.

Der Weihnachts=Abend.

Die Armn „Glücklichen", wollten, um nicht lästig zu werden, sich bereits entfernen, als Fräulein Olga, nachdem sie leise mit ihrer Mutter gesprochen und diese mit Kopfnicken, als wolle sie etwas bejahen, gewinkt hatte, ihnen zurief, noch ein wenig zu warten und sich in ein Nebengemach begab, aus dem sie nach kurzen Verweilen mit einer Sparbüchse zurückkehrte. Die Mutter, redete sie hierauf die Armen an, hat mir erlaubt, meine Sparbüchse unter Sie zu vertheilen, damit Sie sich während der Festtage auch noch Brod und Holz kaufen können. Sie theilte hierauf eine nicht unbeträchtliche Summe aus und entzog sich, auf Geheiß ihrer Mutter, den Danksagungen der aufs Neue Ueberraschten.

Haben Sie Dank, mein würdiger Freund, wendete sich Frau v. T. wieder zu jenem Herrn, nachdem die Armen sich entfernt hatten, Sie haben uns eine große Freude bereitet, Sie haben sich persönlich überzeugt, daß diese Nothleidenden der Hülfe werth sind, die wir ihnen gegeben und sind mir mit Rath und That so freundlich an die Hand gegangen.

O, meine gnädige Frau entgegnete dieser, Sie haben ja schon früher, ehe mich die Vorsehung in Ihre Nähe berief, so viel Gutes gethan, Sie haben allein die Ehre und die Freude davon, denn ich habe im Vergleich mit dem, eigentlich noch nichts gethan!

Und wie viel Gutes wirkte dieser Mann im Verborgenen, wie oft begab er sich in die elendesten Wohnungen, wie oft standen Thränen der Rührung und des Mitleids in seinen freundlichen, klugen Augen, wenn er die große Noth und Armuth seiner Mitmenschen sah; er half wo er nur konnte und nahm sich liebreich selbst derer an, die früher empfangene Wohlthaten ihm mit Undank gelohnt hatten!

Frau von Timmen war die Tochter eines vor 12 Jahren verstorbenen Mannes, der sich zu einer hohen Stellung in die unmittelbare Nähe seiner Majestät des Königs emporgeschwungen, den Lohn für seine treuen langjährigen Dienste vornehmlich darauf verwendete, Gutes zu thun, wo er nur konnte und der seinen Kindern noch auf dem Todtenbette eingeprägt hatte, niemals ihre Herzen den Bitten der Armen zu verschließen. Wir haben einmal gesehen, wie redlich Frau v. T. den letzten Willen Ihres Vaters nachkam. Aber das war nur sehr wenig von dem, was sie Jahr aus, Jahr ein wirkte: ihre Wohlthätigkeit ist sprüchwörtlich geworden.

Wenn der Leser seine Wanderung am Weihnachts-Abend fortsetzt und sich nach der Steinauer=Vorstadt wendet, so darf er fast am Ende derselben, sich nur das schlechteste baufälligste Haus linker Hand aussuchen und er hat den Ort, wo sich folgende Scene zutrug. In einem Zimmer rechter Hand, lag ein halb entblößtes Weib in einer mit Stroh ausgefüllten Bettstelle, ihr Deckbett war ein kleines Kind von 2 Jahren und einige Lumpen. Beide zitterten vor Furcht, denn die Stube war kalt wie eine Eisgrube. Neben der Bettstelle lag auf einer Schütte Stroh mit einem Knaben von 4 Jahren der Mann jener Frau ein Korbmacher seiner Profession und bedeckte dessen und seine fast erstarrten Glieder mit einem alten grauen Mantel. Es war erst 6 Uhr. Die ganze Familie hatte sich niedergelegt um vielleicht im Schlafe die Qualen des Hungers und der Kälte während des Nachts weniger zu empfinden. Fritz, sagte die Frau nach einer Weile zu ihrem Manne, mir ist schrecklich unwohl, Du könntest wohl zum Doktor Göthe gehen, er wird mir eine stärkende Medicin verschreiben, diese bekommen wir vielleicht geborgt und möglich, daß seine gute Frau uns wieder Speise schickt wie neulich, als sie von unserer Noth hörte. Wir schulden dem guten Doctor ohnehin schon so viel, entgegnete Fritz Warmer, es wäre unverschämt, wenn wir uns wieder an

ihn wenden sollten. Indessen ließ er sich doch überreden und ging. Doctor Göthe saß bei seinem Weibchen und wollte eben ein Gericht Karpfen vertilgen, als Warmer eintrat, sich entschuldigte, daß er störe und um einen Krankenbesuch bei seiner Frau bat. Ich werde gleich kommen entgegnete Göthe und W. entfernte sich. Liebe Agnes, die Karpfen werden nicht verderben, wenn Du sie warm stellst, bis ich der armen kranken Frau Beistand geleistet habe, sagte er zu seinem Weibchen, nahm Hut, Mantel und Stock und schritt mitten im Schneegestöber nach dem Ende der Steinauer Vorstadt auf das bewußte Hüttchen los. Nachdem Warmer kaum nach Hause zurückgekommen und ein kleines Lämpchen angezündet, trat Dr. Göthe ein, untersuchte den angeblichen Krankheitszustand und sagte endlich, ihr guten Leute habt wohl heute noch nichts gegessen, habt gefroren und davon mag die Uebelkeit der Frau herrühren. Medicin würde nichts nützen, heizt nur tüchtig ein, kocht Euch eine kräftige Suppe oder Kaffee und die Uebelkeit wird sich schon geben. Er ging wieder, nicht ohne Mitleid über die Armuth der Warmerschen Familie. Meine liebe Agnes, sagte er bei der Rückkehr in seine Wohnung, bevor wir unser Weihnachtsgericht verzehren, laß uns ein gutes Werk stiften. Bei Warmers fehlt's wieder an Allem. Laß doch in einen Korb einige Arme voll Holz packen, laß zwei Brode holen, lege sie dabei, stelle ein Töpfchen von deiner eingelegten Butter und füge ein Pfund Kaffee und Zucker dazu, dies ist die beste Medicin, welche ich jenen armen Leuten verschreiben kann. Agnes that wie der Gemahl ihr befohlen und legte ungeheißen noch einen Weihnachts-Stollen in den Korb, der sogleich zu Warmers besorgt wurde. Mittlerweile war Warmer, der von dem Vorhaben Dr. Göthes nichts ahnte, um seiner Frau einen Kaffee zu kochen, ausgegangen, in der Hoffnung, Herr Kloßmann ein am Markte wohnender Kaufmann, werde ihm wol solchen borgen, denn er hatte keinen Heller Geld mehr.

Herr Kloßmann war eben in der Stube, wo die Christbescheerung für seine Kinder aufgestellt war, mit dem Oeffnen einer Kiste beschäftigt und kramte dort einige Geschenke für seine junge putzsüchtige Frau aus, welche diese alsbald betrachtete und anpaßte. Nachdem sie eine geraume Zeit mit den Geschenken bekleidet, sich im Spiegel betrachtet hatte, warf sie dieselben mit Schmollen wieder in die Kiste zurück und tadelte ihren Mann, daß er solche geschmacklose Sachen ihr habe kaufen können. Eugen und Alma, die beiden ältesten Kinder Kloßmanns, den der Himmel mit irdischen Gütern reichlich gesegnet hatte, zankten sich eben um eine Marionette, die letztrer aus einem von Leipzig verschriebenen kleinen Theater genommen hatte. Eugen entwandte sie ihr, was der Vater untersagte, worauf dieser aus Bosheit einen Apfel in einen kosbaren Trümeau warf, der sogleich in tausend Scherben zerbrach. Während die junge Frau, die Weihnachtsgeschenke ihres Mannes betrachtet hatte, war Warmer in den Laden getreten, und bat Herrn Kloßmann um Credit für ein Viertel-Pfund Kaffee! Nichts. Nur für ein Loth! Nichts! Er stellte seine große Noth vor, aber vergeblich! Herr Kloßmann hatte kein Herz und wies den armen Mann gänzlich ab. Trotz dem vielen Gelde, welches er ausgegeben um den Seinigen recht viele Weihnachtsgeschenke zu machen, hatte er keine Freude daran. Seine Frau schmollte den ganzen Abend und Eugen erhielt für seinen Streich eine Tracht Prügel, was denn auch die Freude der andern Kinder für diesen Abend vernichtete.

Ihr reichen Leute nehmt Euch ein Beispiel daran, kaufet in dieser bedrängten Zeit Euren Weibern nicht unnützen Putz, Euren Kindern nicht kostbare Spielereien als Marionetten-Theater u. dergl. Denkt wie leicht Euch der Himmel Eure Güter nehmen kann und handelt gegen Eure nothleidenden Mitmenschen wie Frau v. Timmen, — und Doctor Göthe! —

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Görlitz. Am 28. fand die Wahl der 3 Candidaten für die hiesige Ober-Bürgermeister-Stelle statt. Gewählt wurde Herr Bürgermstr. Jochmann zu Liegnitz mit 43, Herr Stadtrath Becker zu Breslau mit 25, Herr Justizcommissar Uttech hierselbst mit 23 Stimmen.

Berlin. Auf Fürsprache des General-Postmeisters v. Schaper bei Sr. Majestät dem Könige ist allen Postoffizianten in der preußischen Monarchie, welche Familie besitzen und unter 500 Thaler Gehalt haben, diesmal zu Weihnachten eine bedeutende Remuneration zu Theil geworden. Durch die wohlwollende Gesinnung des Herrn v. Schaper sollen viele verdiente Postbeamte von Neujahr ab auch ansehnliche Gehaltszulagen erhalten. — Die neuesten Nachrichten aus Genua bringen noch immer nichts Erfreuliches über das Befinden der Prinzessin Louise, Tochter unsers Prinzen Carl. Der Regimentsarzt Weiß, welcher die Familie des Prinzen Carl als deren Leibarzt nach Italien begleitet hat, soll, den neuesten Mittheilungen zufolge, in Genua auch schwer erkrankt sein. — Wie verlautet, soll die allgemeine Calamität und Crisis des Geldmarktes, auf die wir schon öfter die Aufmerksamkeit lenkten, wiederum das Fallissement eines hiesigen bedeutenden Bankierhauses hervorgerufen haben. Nach den cursirenden Gerüchten belaufen sich die Passiva auf 1 Million Thaler. Der Chef des Hauses soll nicht mehr am Orte sein. — Der Verein gegen die Vergiftung durch Alkohol hat seinen Jahresbericht publicirt. Derselbe ergiebt eine Einnahme von 491 Thlr. und eine Ausgabe von 474, wovon für angekaufte Schriften 77 für den Verein ausgegebene,

197 Thlr. verwandt sind. — Der Bericht theilt zugleich die Statuten mit. — Von den jetzt regierenden zweiundfunfzig europäischen Souverainen — mit Einschluß des Kaisers von Brasilien — sind am ersten Tage des Jahres 1847 nur zwei über 70 Jahre alt, nämlich der König von Hannover, seit dem Tode des Papstes der älteste Souverain in Europa, 75 Jahre 7 Monate alt, und der König der Franzosen, 73 Jahre 3 Monate alt. Von den übrigen sind dreizehn 60 bis 70 Jahre, vierzehn 50 bis 60 Jahre, elf 40 bis 50 Jahre, zwei 30 bis 40 Jahre, acht 20 bis 30 Jahre, endlich 2 noch nicht ganz 20 Jahre alt, nämlich die Königin von Spanien, noch nicht 16¾, und der Fürst von Waldeck, noch nicht ganz 16 Jahre alt, Letzterer demnach der jüngste aller Souveraine und zugleich der einzige, welcher unter Vormundschaft steht. — Am 31. Dezbr. fand vor einer Abtheilung des Criminalsenats des Kammergerichts unter dem Vorsitze des Herrn Präsident Koch, eben so wie schon erwähnt an 30., eine sehr anziehende, aber für Richter und die übrigen dabei betheiligten Personen zugleich sehr angreifende Sitzung ohne irgend eine Unterbrechung in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 5¼ Uhr Abends statt. Der Angeklagte war ein Justiz-Commissar aus R., der der Verleitung zum Meineide beschuldigt, mit der verehelichten B. in den Schranken sich befand. Letztere hatte sich selbst des Meineides angeklagt, zugleich aber die Anklage wegen der Verleitung dazu gegen jenen erhoben. Nach Vernehmung einiger 40 Zeugen, fast sämmtlich in dem Städtchen R. wohnhaft, wurde Ersterer des angeklagten Verbrechens schuldig, seines Amtes verlustig erklärt und zu einjähriger Festungsstrafe, die Mitangeklagte aber zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Königsberg. Dem Vernehmen nach ist noch in der Mitte Dezbr. eine Denkschrift des Vorsteher-Amtes der hiesigen Kaufmannschaft nach Berlin abgegangen, worin in Bezug auf die Nachricht von der gänzlichen Einverleibung des Königreichs Polen in das Czaarenreich, die Nachtheile dargestellt werden, welche aus diesem angeblich bevorstehenden Akt dem Handel der Provinz Preußen erwachsen würden; zugleich ist der Antrag gestellt, auf diplomatischem Wege der Provinz die bisherigen Verbindungen mit Polen zu sichern. — Der Wohlthätigkeitssinn ist in den Tagen der Noth mit verstärkter Kraft ins Leben getreten. Die städtischen Behörden sowohl als die Polizei helfen an allen Orten und haben alle Hände voll zu thun, aber auch die Privatwohlthätigkeit schläft nicht. So fand im Saale des kneiphöfischen Junkerhofes am Sonntage nach Neujahr ein großes Concert von Dilettanten statt, das vom Bürgermeister arrangirt war. Der Ertrag ist für die Armen bestimmt. Am 2. Januar 1847 sind drei große Victualienläden eröffnet, um den armen Familien Gelegenheit zu geben, ihre Lebensmittel billig einzukaufen. Zum Genuß dieser Wohlthat haben sich bereits 2000 Familien gemeldet. Diese Victualienladen haben einige edle Damen aus den ersten Ständen unter denen sich die liebenswürdige, Wohlthaten über Wohlthaten spendende Tochter des Oberpräsidenten und die eben so treffliche Gräfin Dohna befinden, ins Leben gerufen. Die Einkaufenden müssen sich natürlich als Arme legitimiren können.

Stettin. Nicht blos im Leben zeigt sich hier eine schroffe Absonderung der verschiedenen Stände, sie dauert fort im Tode. Die Leute, die nicht bezahlen können, werden allein gebettet in kühler Erde, während die Todten, deren Angehörige viel bezahlen können, in guter Gesellschaft auf dem allgemeinen Begräbnißplatz ruhen. Wie die Stettiner im Leben immer nur in guter Gesellschaft sein wollen, so auch im Grabe, um am jüngsten Tage in guter Gesellschaft zum ewigen Leben zu erwachen. Dabei ist es in Stettin sehr kostspielig zu sterben und sich begraben zu lassen. Der Preis ist verschieden nach den einzelnen Kirchspielen.

Vom Rhein. Eine kleine Gemeinde des Regierungsbezirkes Düsseldorf hat vor einigen Tagen durch Beschluß des gesammten Gemeinderathes einige Hundert Thaler aus der Communalkasse dazu bestimmt, um allen arbeitslosen Einwohnern der Gemeinde eine derselben nützliche Beschäftigung und so Verdienst zu schaffen. Möge dieses Beispiel viele Nachahmung finden! — In Crefeld hat am 10. Dezember die dortige K. Handelskammer über das Verbot des Verbrauches der Kartoffeln zum Branntweinbrennen ein abrathendes Gutachten an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz abgegeben.

Köln. Ein hiesiger evangelischer Fabrikherr hat eine Speise-Anstalt errichtet, in welcher er täglich 500 arme Katholiken seiner Stadtgegend beköstigt.

Düren. Am 25. Dezbr. 1846 früh fand man am dortigen Schlachthause ein Fenster erbrochen; einen Fleischdiebstahl vermuthend, holte man gleich die Polizei herbei, welche sofort das Gebäude eröffnet und in demselben an einem der Haken wo das geschlachtete Vieh zu hängen pflegt, einen gut bekleideten jungen Mann erhängt fand. Die ärztliche Untersuchung der Leiche soll ferner ergeben haben, daß der Gefundene nicht durch das Hängen gestorben sei, sondern daß demselben alles Blut abgezapft gewesen, daß derselbe gereinigt worden, bevor er als Leiche im Schlachthause aufgehängt worden. Wahrscheinlich brachte man die Leiche im Schlachthause unter, weil die gefrorne Erde kein Begräbniß gestattete. Das Verbrechen soll in einem der nahe gelegenen übelberüchtigten Häuser an dem Fremden begangen sein. — Der berühmte Wunderschäfer von Niederempt, Herr Heinrich Mohren, hat einen großen Theil seines jüngst durch Wunderwirken erworbenen Vermögens, durch einen Güterkauf eingebüßt, was für ihn um so mißlicher, da jetzt die Zeit seiner Wunderwirksamkeit ziemlich vor über zu sein scheint.

Nauheim bei Kassel. In der äußerst stürmischen Nacht vom 22. d. hat sich durch die Röhre eines alten, seit vier Jahren verlassenen artesischen Bohrversuchs in der Nähe des Kurbrunnens eine neue mächtige Soolquelle Bahn gebrochen, die an Wärme, an

Salz- und Gasgehalt die besten bisherigen Quellen übertrifft, und dabei mehr Soole liefert, als alle übrigen zusammengenommen. Sie springt in Gestalt einer imposanten Schaupyramide schon jetzt 3—4 Fuß höher als die Erdoberfläche und es steht zu erwarten, daß sie nach erfolgter zweckmäßiger Fassung noch mehrere Fuß höher sprudeln wird.

London. In der Chatharina-Bay, an der Küste der Insel Jersey, wird ein Seehafen angelegt werden. — Ein ganz neuer Ausfuhrartikel Englands nach Algier ist Heu. Es werden gegenwärtig viele Schiffe ausschließlich mit Heu befrachtet, die nach Oran bestimmt sind. — Auf der Lakeham Haide ist in der Mitte d. Mts. ein Faustkampf zwischen zwei Boxern, der eine aus Birmingham, der andere aus London, unter großem Zuströmen von Liebhabern abgehalten worden. Der Preis war 200 Soverings! Der Londoner hat ihn gewonnen.

Neuyork. Nachrichten vom 26sten November zufolge, war die Balletmeisterin Madame Weiß mit ihren 45 Wiener Tänzerinnen, die meistens aus Hamburger, Londoner und Dubliner Kindern bestehen, am 23. mit dem Packetboote Yorkshire in Neuyork angekommen. Von dem Schiffe marschirte die kleine Zahl ganz gleich gekleidet, und jedes Kind ein kleines schwarzlackirtes Felleisen tragend, nach einem für sie gemietheten in Hotel Centre-Street, wo bereits ein Tisch von 50 Gedecken sie erwartete und die 45 Betten der Kinder in 2 großen Schlafsälen bereit standen. Das erste Auftreten der kleinen Tänzerinnen sollte am 30. Dezbr. im Parktheater stattfinden. Mad. Weiß hat bereits mit den verschiedenen Theatern der Union Kontrakte abgeschlossen, die ihren Aufenthalt in Amerika auf 2 Jahre ausdehnen und ihr wenigstens eine Million Dollars zusichern!

Lille. Hier trat vor einigen Tagen eine eigene Art der Thorsperre ein. Ein lebendiges Rhinoceros passirte in seinem Käfig ein, der so groß war, daß es damit im Thor stecken blieb, und erst durch Arbeiter losgemacht werden mußte.

Cauchois. Ein Pachter zog mit einem kleinen Pferdchen, das er verkaufen wollte zu Markte; er hatte seinen siebenjährigen Knaben auf das Thier gesetzt. Plötzlich springt ein großer Hund aus einem Bauernhof, packt das Kind bei seiner Blouse, reißt es vom Pferde, und hätte es vermuthlich todtgebissen, wenn das Pferd ihn nicht mit dem Gebiß gefaßt, und so hoch in die Luft geschleutert hätte, daß er beim Herabfallen todt auf dem Boden liegen blieb. Diese That des Pferdchens bestimmte den Vater, dasselbe nicht zu verkaufen.

Lyon. Auf dem Wege von Marseille hierher sind, wegen schlechten Zustandes der Straßen und Mangel an gehörigem Obdach in wenigen Tagen über 1000 Pferde der Frachtfuhrleute, die den Getreidetransport hierher besorgen, gefallen.

Wien. Mehre Fallimente folgten in den letzten Tagen rasch nacheinander. Im Ganzen scheint es sich doch herauszustellen, daß entweder für das Verhältniß einer vermehrten Population oder vielleicht der plötzlich neu entstandenen Bahnvaluten zu wenig Noten circuliren. Männer von Urtheil schenken daher dem Gerüchte freudigen Glauben, daß die Bank als Vermittlerin eines Staats-Anlehns erscheinen werde.

München. Am 23. Dez. Abends wurde Fräulein Jenny Lind eine Ehre zu Theil, wie ihr auf ihrem Triumphzug durch Deutschland noch nicht begegnet ist; als sie nämlich in die Loge trat, um der „Stummen von Portici" beizuwohnen, wurde sie von einer nicht unbedeutenden Anzahl Enthusiasten empfangen. Sie gerieth durch diesen Empfang in sichtliche Verlegenheit. Am 24. Abends gaben ihr ihre Verehrer ein Souper im kleinen Saale des K. Odeon, bei welcher Gelegenheit sie mit einem prachtvollen Christbaum überrascht wurde.

Rom. Von jetzt an erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel: il Contemporaneo: ein Blatt, welches, wie die Ankündigung sich ausdrückt, „dem gemäßigten Fortschritte huldigt, den alle Guten wünschen, zu dem die Weisen rathen, den Pius IX. bezweckt und der den Bedürfnissen und Erwartungen des Publikums entspricht."

Krakau. Nach einer ganz sicherm Nachricht wird vom 11. Januar 1847 ab das Krakauer Gebiet in die österreichische Zoll-Linie gezogen, indem vom benannten Tage ab in Chelmek ein Commerzial-Zoll-Amt eingerichtet wird. Die Waaren-Sendungen nach Krakau unterliegen daher vom 10. Januar 1847 den für die österreichischen Staaten erlassenen Bestimmungen auf Deklarationen und steueramtlichen Handlungen.

Notizen.

Es ist der Plan zur Trockenmachung der Südersee in Holland bekannt geworden. Die Kosten werden auf 61 Millionen fl. geschätzt und sollen nahezu gezeichnet sein. Den Abschluß der Nordseegewässer will man durch den Bau eines Riesendeiches zwischen Medemblik und Enghuizen in der Richtung nach Staveren bewirken; ein breiter Canal, für Ebbe und Fluth offen, würde das Meer ferner noch mit dem Y und mit Amsterdam verbinden, und die Eem, die Yssel und das Zwartemater in ihn münden. Dieser Plan sowie der über einen der Gotthardpässe eine Eisenbahn zu bauen, sind wol die beiden kühnsten Gedanken des europäischen industriellen Unternehmnngsgeistes.

Trotz den ungeheuren Kosten, welche die Herstellung der Königin aller Zeitungen, der „Times," in Anspruch nimmt, soll sich der jährliche Reinertrag derselben auf 200,000 Thaler belaufen. Sie ist im Besitze eines einzigen Mannes, Walter mit Namen. — Ein Beispiel von den Kosten, welche dieser Zeitung erfordert, ist der Umstand, daß sie sich Briefe und Zeitungen aus Indien einmal monatlich durch einige Beamte, in Concurrenz mit der königlichen Post, senden läßt, was jährlich gegen 100,000 Thaler kostet.

Expedition: Beckerstraße No. 90.